

fein-  
preis-  
1.98  
1.68  
1.65  
1.70  
1.84  
1.54  
1.60  
1.36  
1.40  
1.30  
1.20  
1.18  
1.14  
1.06  
4 3/4 Kilo  
endet, so  
est.

erschient unter der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich. 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
tionen: in **Budapest**: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien**: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a.M.**: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Subscriptions-Bureau:** In **Melach** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stah-Ragen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 183.

Hermannstadt, Mittwoch den 8. August 1883.

98. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. August.

An kompetenter Stelle wird die Nachricht der „Bohemia“, daß Graf Kalnoky in seiner Audienz beim Deutschen Kaiser die innere Lage Oesterreichs und deren Rückwirkung auf das österreichisch-deutsche Bündniß erörtert habe, auf das Entschiedenste bestritten und als leere Combination bezeichnet.

Smolka, der sich auf der Rückreise aus Bad Nagay in Wien aufhielt, conferierte mit den Ministern über den Zeitpunkt der Eröffnung des Reichsraths. Der Präsident wünschte, daß das Abgeordnetenhaus Mitte October gleichzeitig mit den Delegationen tage; Graf Taaffe war hiemit einverstanden, dagegen opponirte Dunajewski. Es wurde beschlossen, den Reichsrath erst Mitte November einzuberufen und das Abgeordnetenhaus dürfte am 16. November wieder zusammentreten. Auf schriftlichen Wunsch des Unterrichtsministers ließ sich Smolka porträtiren. Das Porträt ist für das neue Parlamentshaus bestimmt.

Der ziemlich lang verwaiste Posten eines französischen Botschafters am Wiener Hofe ist endlich besetzt worden und den mannigfachen, mitunter bunten Combinationen über die Verzögerung dieser Besetzung ist nunmehr aller Boden entzogen. Der neuernannte Botschafter Herr Foucher de Careil hat als Senator des Departements de la Seine eine jedenfalls sehr geachtete Stellung eingenommen und sich neben seiner politischen Thätigkeit auch auf literarischem Gebiete hervorgethan. Daß sich Herr v. Careil auch mit deutscher Literatur gründlich beschäftigt und ein Werk über Leibniz geschrieben hat, ist sicherlich geeignet, ihm Sympathien zu erwerben. Bei den freundlichen Verhältnissen, die zwischen Wien und Paris herrschen und kürzlich erst gelegentlich der Ernennung des Grafen Hoyoß für den Pariser Botschafterposten ihren Ausdruck gefunden haben, dürfte dem neuernannten Vertreter der Republik die Pflege guter Beziehungen zwischen beiden Mächten nicht schwer werden.

In der Zaratiner „Marodni List“ findet sich ein, von dem Magyarianer Patrizier Matteo Natali gezeichneter Artikel, welcher sich mit dem gemeldeten Zwischenfalle bei der Plakmuff vor der Porta Billa in Nagaja befaßt. Bezeichnend für die solide Grundlage der nationalen, großkroatianischen Tendenzen, welche im „Marodni List“ vertreten werden, ist schon der äußerliche Umstand, daß dieser Artikel italienisch geschrieben ist, ein Ausnahmefall, zu welchem die slavischen Blätter in Zara jedesmal greifen, wenn ihnen daran besonders gelegen ist, von allen Seiten in Dalmatien verstanden zu werden. Was die Affaire selbst betrifft, erklärt der Artikel, so habe das Pseifen und Zischen der „goldenen Jugend“ nicht dem Madethy-Marsch gegolten, sondern jenen „Fremden“ (soll heißen Allen, welche nicht slavische Dalmatiner sind), die es „verhinderten“, daß der slavische Marsch, wie es das applaudirende Publicum begehrt, wiederholt wurde. Die Magyarianer hätten es mehrmals und auch während des jüngsten Ausnahmezustandes durch die That bewiesen, daß sie gute Oesterreicher seien, u. s. w. Nach einer jüngsten Nachricht hindert aber diese schöne Erklärung nicht, daß jetzt stark gegen den städtischen Kapellmeister, welcher den Madethy-Marsch spielen ließ, agitirt wird.

Der Kaiser von China hat dem deutschen Kronprinzen den chinesischen Drachenorden der zweitöchsten Rangklasse verliehen. — In Folge abermaliger Weisung der chinesischen Regierung ist die Panzer-corvette „Zin-Sün“ in Deutschland zurückbehalten worden.

Die Besatzung von Nam-Dinh machte am 19. Juli einen glücklichen Ausfall. Der Verlust der Annamiten beträgt 700 Tode und Verwundete. Die Franzosen, welche im Ganzen 12 Tode und Verwundete verloren, erbeuteten zahlreiche Waffen und sieben Kanonen. — Man versichert, der annamitische General wurde getödtet.

Die Abreise des Königs Alfonso von Spanien erfolgt am 5. September, seine Ankunft in Paris soll am 7. erfolgen und von dort tritt der König die Reise nach Wien und Berlin an. Die Suite wird aus folgenden Herren bestehen: Minister des Aeußern Marquis Vega de Armijo, der Generaldirector der Infanterie D'Anau, Marschall Martinez Campos, die Adjutanten Don Miguel Goicoechea, Oberst Don Luis Aristegui und Graf von Mirafol.

Das englische Unterhaus genehmigte in zweiter Lesung das Ministerium für Schottland, in dritter Lesung die schottische Pachtbill, weiter in zweiter Lesung die Cholerabill und schließlich in dritter Lesung die Erfindungspatent-Bill.

In einer Prager Correspondenz der „Nowoje Wremja“ ist folgender Passus enthalten: So lange Oesterreich besteht, bleibt es auch eine deutsch-magyarische Macht. Wenn es gegenwärtig keine Germanisirung betreibt, sondern seinen nichtdeutschen Völkern bessere Lebensbedingungen wünscht, so wird Oesterreich doch stets im Osten die Interessen des Deutthums wahren, weshalb allein es Oesterreich heißt. Bei dieser Aufgabe werden seine kleinen slavischen Nationalitäten ihm nothgedrungen helfen müssen und somit die Avantgarde des deutschen Volkes im Osten bilden.

General-Gouverneur Gurko unternimmt demnächst eine Reise durch ganz Congresspolen behufs Untersuchung der Zustände sämtlicher zehn Gouvernements. Sämtliche Gouverneure ergriff ein panischer Schreck; sie befürchten, daß Gurko die soldatische Strenge im ganzen Königreich Polen einführen und die Beförden zur Ordnung anhalten werde. Die Polizeimeister in der Provinz befürchten, daß die Bürger sich beklagen werden über die Mißbräuche und Nichterfüllung der Ufaze des Czars.

Die Wiederwahl Photiades Pascha zum Gouverneur von Kreta auf weitere vier Jahre hält man für gesichert.

### Die französische Republik.

„Reicht ist der Niedergang zum Orcus“; soll das Dichterwort sich wirklich an der französischen Republik erfüllen? soll sie, ungleich ihren beiden Vorgängerinnen, die das Corfengefchlecht mit seinen Staatsstreichen strangulirte, jämmerlicher und hoffnungsloser als jene daran zu Grunde gehen, daß eine Republik eben nicht ohne Republikaner denkbar ist? wird sie, die sich der Präsidenten zu erwehren gewußt, von innen heraus durch den Wurm der Parteizerrissenheit und der Corruption zerfressen werden, bis sie von selber zusammenbricht? Die September-Republik hat Mac Mahon's zähe und schleimende Intrigue überdauert; sie hat sich die autoritäre Diktatur Gambetta's vom Leibe gehalten, sie hat kurzen Proceß mit den Prinzen aus dem Hause Bonaparte und Orleans gemacht, die sich Frankreichs wie eines herrenlosen Gutes bemächtigen zu können glaubten. Sie ist auch vom Glücke begünstigt worden und hat es selbst verstanden, sich die besten Chancen für die Zukunft zu eröffnen. Materielles Wohlergehen und blühende Finanzen verschafften ihr in den großen Massen immer breiteren Boden; von Jahr zu Jahr legten die Wahlen in die Kammer und in den Senat laut redendes Zeugniß ab für das Ansehen der republikanischen Gesinnung in allen Schichten der Bevölkerung. Wenn man bedenkt, welche Kämpfe es im Schooße der Assemblée kostete, bis nach vierjährigem Bestande der Republik endlich das ihre Legitimität anerkennende Amendement Wallon mit Einer Stimme Majorität angenommen ward; wie während Mac Mahon's ganzer Herrschaft Monarchisten, Bonapartisten, Clericale im Senate so entschieden die Majorität behaupteten, daß der Marschall mit dessen Hilfe einen ersten Anlauf nehmen konnte, die republikanische Mehrheit auch in der Kammer zu zertrümmern; dann wird man nicht verkenne, daß die Sache der be-

stehenden Staatsform in verhältnißmäßig kurzer Frist fabelhaft an Terrain gewonnen.

Im Senate zu einer verschwindenden Minderheit verurtheilt, sind die Gegner der Republik in der Kammer vollends zu weissen Raben geworden. Das allgemeine Stimmrecht hat so gewaltig, so überraschende Resultate geliefert, daß es im bonapartistischen Lager nachgerade von dem apell au peuple, von der Forderung, das Volk selber im Wege des Plebisites über die Zukunft Frankreichs entscheiden zu lassen, ganz stille geworden ist. Der tobsüchtige Artikel Paul Granier's aus Gagnac, worin dieser Kaufbold alle Legitimitäten und Orleansisten zum gemeinamen Ansturm auf die Republik aufforderte, komme nachher was da wolle, bewies nur, daß der bonapartistische Klopffechter sich dessen recht gut bewußt ist, wie heute ein Plebisit nicht anders gegen die Republik ausfallen würde, als wenn vorher ein neuer 2. December der Nation einen bluttriefenden Knebel in den Mund gepreßt hätte. Dazu kommt die Kiefengewalt der Gewoöhnheit, die progressiv zunehmende Macht, welche die vis inertiae, die Trägheitskraft des Bestehenden ausübt, „Daß ich mein Entel wäre!“ seufzte Napoleon auf Sanct Helena. Und die dritte Republik zählt heute schon reichlich doppelt so viel Jahre, als die große bis zum 18. Brumaire; viermal so viel, als die Februar-Republik bis zum 2. December.

Was von den Dynastien gilt, wird ja auch wohl von den Republikanern gelten; und dennoch nagt der Wurm so sichtbar im Innern des Freistaates, daß man sein Bienen ordentlich zu hören meint und mit Thiers ausrufen möchte: „Es darf auch nicht ein Fehler mehr gemacht werden!“ Ein fürchtbar zerschneidendes Schwert schwingt die Regierung mit dem neuen Geetze, das die Unabhängigkeit der Magistratur aufhebt. Allerdings scheint der französische Richterstand unter dem Empire bis zum Entsetzen degenerirt zu sein: ein Chef-Präsident des Cassationshofes, wie der eben verstorbene Desbienne, der sich bei Marquerite Bellanger einen Kluppelpelz bei dem Kaiser verdient und zugleich den „Elephanten“ gegenüber der, in ihren Ehrenrechten gekränkten Spanienin macht, ist ein Specimen, das an die Zeiten der Régence oder des byzantinischen Kaiserreiches erinnert. Auch läßt sich nicht bestritten, daß es für die Republik schwer war, mit einem so entarteten Richterstande fortzuwirken: der Proceß Gambetta's während des Mac Mahon'schen Staatsstreich-Embryos von 1877 hat es zur Genüge gezeigt.

Und dennoch muß es Jedem, der bedenkt, wie schon Montesquien im „Geist der Gesetze“ die Unabhängigkeit der Magistratur von der Executive als erste Grundbedingung freien und verfassungsmäßigen Staatslebens hinstellt, mindestens zweifelhaft erscheinen, ob es nicht gerathen war, die nothwendige Purification der alles heilenden Macht der Zeit anheimzugeben und sich auf den Wandel zu verlassen, den allmählig die Pensionirung der Alten, sowie das Nachwachsen der jungen Generation schaffen mußte, als den Proceß durch ein Verfahren zu brüskiren, welches offenbar das Kind mit dem Bade verschüttet. Man wird die Tribunale von Bonapartisten und anderen Tobsündern der Republik säubern; aber man wird sie dafür mit Kafaten füllen, die um ihrer Carriere und ihres Brotes willen der jeweiligen Regierung zur Verfügung stehen. Denn, einmal das große Princip der richterlichen Unabhängigkeit durchbrochen, ist absolut kein Grund abzusehen, weshalb die willkürliche Proceedur nicht bei jedem Wechsel der Staatsform, ja bei jeder Cabinetsveränderung sich wiederholen soll. Es ist ja so ungeheuer bequem, die Richter wie die Präfecten ein- und abzusetzen; nur gleichen Politiker, die eine Basis der verfassungsmäßigen Entwicklung in der Republik wie in der Monarchie und dem Empire darbültschern, eine Hauptstützwehre gegen den Despotismus in die Luft sprengen, um einer vorübergehenden Verlegenheit Herr zu werden, dem braven Meister Pég, der seinem schlafenden Freunde, dem Einfieler, die Stirn mit einem Felsstücke zerschmetterte, indem er eine lästige Fliege verschleudern

### Feuilleton.

#### Der Vorkant.

Erzählung von A. von Uskar.  
(11. Fortsetzung.)

Die Kleine nicht vergnügt, Doctor Mainberg aber sah seinen jungen Kollegen überrascht an und rief dann seiner Ehehälfte lachend zu: „Habe ich's nicht gesagt, Dortchen, daß er anbeissen würde! Der ist von guter Art und so kampflustig wie ein junges Schlachtross! — Wahrhaftig, Herr College, das ist ein geschickter Einfall, bei dem mir ordentlich ein Stein vom Herzen fällt. Nun schlaf ich diese Nacht noch einmal so gut in das neue Jahr hinein! Meinethalben können Sie gleich in's Feuer gehen und den kranken Gutsheeren auf's Korn nehmen, denn ich kann ihm doch nicht helfen! Ich will Ihnen aber noch genauere Anweisungen geben; doch trinken Sie vorher noch einmal aus!“

„Woran leidet denn Herr Gaggard?“ fragte Arnold.  
„Rückenmarkslähmung!“ antwortete der alte Doctor mit gedämpfter Stimme. „Seit kurzem hat sich auch noch eine Geschwulst am Bein eingestellt, die ihm hauptsächlich die Schmerzen verursacht. — Ich habe ihn bereits zweimal operirt und denke ihn bald völlig zu heilen.“ fügte er jetzt mit lauter Stimme hinzu; „denn ich habe ganz besonderes Glück mit meinen diesjährigen Curen. Die alte Grete Wimmerer, welche kein Glied mehr rühren konnte, tanzt morgen auf ihrer Enkelin Hochzeit, und — Sie kennen doch den Maurer Kaschel hier im Ort? — Nun dem habe ich vor drei Tagen einen Bruch eingereimt — und ich meine, der Mensch stirbt mir unter den Händen. — Denken Sie sich, wie ich gestern hinkomme, wird gerade eingeschlagen, und der Kranke sitzt da und ist frische Wurst und Sauerkraut.“

Damit war der Stein in's Rollen gekommen und schwer wieder aufzuhalten. Doctor Mainberg würde sicherlich noch fortgefahren haben, die Ergebnisse seiner Praxis in diesem Style darzustellen, wenn nicht

seine sorgliche Hausfrau der Sache ein schnelles Ende gemacht hätte. Alice war nämlich sehr unruhig geworden, und die Doctorin, welche die Angst der Kleinen um ihren kranken Vater sehr natürlich fand, trieb zum sofortigen Aufbruch. Sie hat aber den jungen Doctor, nach seiner Rückkehr von Tendorf wieder zu ihnen zu kommen, da er doch als Stellvertreter ihres Mannes seinen Aufenthalt in dessen Hause nehmen werde.

„Für morgen Früh werde ich mir noch Urlaub erbitten müssen!“ antwortete Arnold höflich. „Ich muß durchaus vorher mit meinem Vater sprechen und denke, heute Nacht nach Schloß Märingen zurück-zufahren. — Wenn alles gut geht, stehe ich aber schon morgen Nachmittag zu Ihrer Verfügung!“

Dann folgte er seinem älteren Kollegen in dessen Studirzimmer nach, wo der letztere ihm die auf diesen Fall bezüglichen Instructionen gab und dann noch hinzufügte: „Ich mache Sie auch noch besonders darauf aufmerksam, daß Gaggard häufig an Schlaganfällen leidet, welche sich merkwürdigerweise oft bei scheinbarem Wohlbestinden einstellen. Ich gratulire Ihnen übrigens nicht zu Ihrem ersten Debüt, denn der alte Duerkopf ist der grämlichste, widerbaarigste Patient, den man weit und breit finden kann. Ein alter Fils, der sich nicht satt ist und aus reinem Geiz in seinem sechsten Loche verkommt. Dabei ein Ergzobian, der die Leute anfängt wie ein Kettenhund, selbst wenn man ihm Hilfe bringen will. Im Grunde ist er freilich ein sehr geschickter Kopf, der Philosophie studirt hat; in seinen jüngeren Jahren hat er sogar ein Buch über Plato's Ideenlehre geschrieben. — Wenn er sich gut befindet, kann er auch mitunter ganz witzig sein. In meinem Leben habe ich noch einen widerprüchsvollen Menschen nicht gesehen wie ihn! er hat oft so tüchtige Launen und einen so düsternen Blick, daß man wirklich glauben sollte, er habe irgend etwas begangen, dessen er sich zu schämen hat. — Kennen Sie ihn denn nicht?“

„Nein, aber mein Vater erwähnte seiner öfters — er nannte ihn aber stets einen habfüchtigen Egoisten.“  
„Das ist er auch, trotz seiner Philosophie.“

„Er wohnt aber doch noch nicht lange hier?“  
„Raum zwei Jahre — früher aber — vor ungefähr vierzehn bis fünfzehn Jahren, hat er den Richardshof einem banterott gewordenen Halb-pay Officier abgekauft und darauf allerhand verkehrte Speculationen angefangen. Jetzt hat er die Ländereien wieder abgegeben und lebt auf dem öden Hofe mit seiner Tochter allein. Man sagt aber, daß er den Armen der Umgegend ganz bedeutende Wohlthaten erweise und namentlich verschiedene arme Waisenkinder auf seine Kosten erziehen lasse — seltsame Menschennatur! — Wenn ich nicht irre, so hat Ihr Vater auch schon einmal etwas mit ihm vorgehabt, das dem alten Geizhalse nicht gerade zur Ehre gereicht. — Wissen Sie es nicht?“

„Ich kann mich nicht entsinnen, daß mein Vater je davon gesprochen hätte.“  
„Im! ich dachte doch! Wahrscheinlich war eine Geldangelegenheit dabei im Spiel — ich glaube wenigstens, wenn Sie heute Abend zu ihm gehen, so sammeln Sie feurige Kohlen auf sein Haupt.“

„Desto besser! — ich weiß nicht, wach ein geheimnißvoller Zug mich gerade zu diesem kranken Manne hintreibt — wenn ich an Vorschlägen glaube, würde ich denken, daß mir dort etwas besonders Gutes widerfahre!“  
„Nun denn, in Gottes Namen! Aber hören Sie, wenn der Alte grob wird, so bezahlen Sie ihn mit gleicher Münze! Kurz angebunden sein ist überhaupt für einen Doctor das beste Mittel, sich bei gewissen Leuten in Respekt zu setzen. Merken Sie sich das! — Und nun leben Sie wohl, lieber College, und vergessen Sie das Wiederkommen nicht!“

Wenige Minuten später wanderte unser junger Freund mit seiner kleinen Begleiterin die Straße hinab und betrat darauf die jetzt nieder-gelassene Zugbrücke vor der Stadt. Da raffelte auch der Postwagen über die hölzernen Bohlen, und der Schwager setzte das Posthorn an den Mund und blies lustig in die milde Winternacht hinaus! „Wuß ich denn, muß ich denn zum Städtle hinaus!“ so klang's noch lange von der Chaussee herüber, welche nach der sächsischen Bahnstation führte.

wollte. Fortan wird es in Frankreich keinen Cassationshof mehr geben, der, wie vor 45 Jahren die Todesurtheile der Revolutarhöfe und Kriegsgerichte...

Weil das Ministerium der Reinigung aus politischen Zwecken ein anständiges Mäntelchen umhängen will, verfügt das Gesetz die Beschränkung der Richterstellen an jedem Tribunale, so daß man die mißliebigen Beisitzer in Pension schicken kann.

Zu dieser Aufwählung aller Grundlagen des constitutionellen Staates kommt aber noch die bodenlos angelegte Weise, wie die Repräsentanten des Landes jetzt in der Kammer selbst öffentlich ihre schmutzige Wäsche ausbreiten, die man, nach Napoleons Aussprüche, nur unter vier Augen waschen darf.

Inland.

Dr. F. Budapest, 6. August. (Orig.-Corr.) So wäre es denn selbst dem Auslande gegenüber für eine Zeit um den guten Ruf unseres gesammten Justizwesens geschehen.

In französischen Blättern haben politische Agitatoren schwächer in die Pojaune Jericho's gestochen und bezeichnen Krollings Schriften bei der ganzen Sensationsgeschichte als wichtige Beiträge zur Prozess-Insenkung.

Der Himmel behüte uns aber vor diesem leicht verhängnißvoll werdenden circulus vitiosus, vor welchem bloß übermüthige Philoemiten in Cis- und Transleithanien in ihrer Verblendung nicht zurückbeben.

Preßburg, 5. August. Heute Abends herrscht vollständige Ruhe. Vereinzelt Militär-Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Ruhe wurde bisher in keiner Weise gestört.

Ausland.

Paris, 5. August. Die Pariser Presse bespricht lebhaft die Reise des Fürsten von Montenegro nach Stambul. Der „Temps“ erklart in diesen wiederholten Demonstrationen der russischen Klienten ein Anzeichen des russischen Einflusses bei der Pforte.

Petersburg, 4. August. Graf Tolstoi übertrug seines Urlaubs halber die Geschäfte dem Gehilfen Durnowo. — Einem Communiqué der Regierung zufolge griff ein Böbelhaufer in Zetarinostlaw, aufgereizt durch die thätliche Beleidigung einer Bauernfrau seitens der Juden, am 2. August die jüdische Bevölkerung an.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. August.

(Verleihung.) Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant des Kaiserthums, David Gurits v. Vitezskolgraba, wurde als Commandeur des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens der Freiherrnstand verliehen.

Der k. ung. Minister des Innern hat die am Klausenburger „Karolinen“-Landeshospital neuprivatisirte Directorstelle dem Primararzt und provisorischen Director dieser Anstalt, Dr. Emil Szöts, verliehen.

Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchleiter des Klausenburger k. Gerichtshofes, Julius Köfegary, zum Preßburger k. Gerichtshofes übersetzt, dann den Rechtspraktikanten des Klausenburger k. Gerichtshofes, Nikolaus Sparas, zum Vizenotär des Kovasnaer k. Bezirksgerichtes, schließlich den Rechtspraktikanten des Sepstentgyörgyer k. Bezirksgerichtes, Benedict Gibosalvy, zum Vizenotär beim Nagyajtaer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zu ständigen landwirthschaftlichen Berichterstattern ernannt: den Risikafuser Einwohner Stefan Drban für den Bell-Marktsheller Bezirk des Groß-Kollner Comitats, den Felsbrakofser Einwohner Aron Török und den ev.-reformirten Pfarrer in Bagy für den Homoroder Bezirk, dann den Székelyudvarhelyer Einwohner Georg Ferenczi und den Korondor Einwohner Michael Vass für den Udvarhelyer Bezirk des Udvarhelyer Comitats.

Sr. Excellenz der röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen hat in einem Hirtenschreiben die ihm unterstehende Geistlichkeit aufgefordert, den kommenden Sanct Stefanstag in feierlicher Weise zu begehen.

(Bergher's Kunsttheater.) Eine glänzende Fierde der gestrigen fünften Vorstellung im II. Actus war wieder Fr. Sofie

Bergher, die in der Blüthe vollen Jugendreizes prangende Escamotrice; sie bezauberte auch diesmal durch Noblesse der Erscheinung, Liebeshüchlichkeit des Wesens, edle, maßvolle Haltung und feinen Humor.

(Das Abschiedsconcert der Salamon'schen Musikkapelle) hatte gestern Abend trotz der unfreundlichen Witterung einen ziemlich guten Zuspruch. Der Glaspavillon des Hermannsgartens wiederholte nach jeder Bilde, besonders nach den genial executirten ungarischen Weisen, von rauschenden Beifallsrufen; die Salamon'sche Kapelle spielt aber auch die ungarischen Nationallieder mit Eifer, Feuer, Temperament, Empfindung und Ausdruck; es ist das eine in Tönen wiedergegebene Seelenwelt, in der Schmerz, Lust, Freude, Kummer, Wehmuth, Rosen und Tojen zündend, packend, ergreifend und fortteufend abwechseln; kurz es ist eine eigenthümliche enthusiastische Musik, die bald dem kühlenden Zephyr, bald der rajenden Windbraut, dem Weinen vor Liebesehnsucht, dem Frohlocken im Siegestrausche gleicht.

(Todesfall.) Der Präsident des ungarischen Athleten-Clubs, Graf Max Esterhazy, ist auf seiner Besichtigung in Remetseg gestorben.

Am 11. d. findet in Borstel die feierliche Taufe der Waldquelle statt; sie erhält den Namen „Erzherzog Joseph-Quelle“.

In Offenbanya fordert die rothe Ruhr viele Opfer.

Der Plenarconvent der ev.-reformirten Glaubensgenossen tritt am 12. September l. J. in Klausenburg zusammen.

Aus Nyiregyhaza, 5. d., wird gemeldet: Heute Mittags hat der Minister des Innern über die telegraphische Eingabe Karl Götvös' an den Obergespan Gröffl eine Depeche gerichtet, in welcher angeordnet wird, daß Moriz Scharf sofort aus dem Comitatsbause entlassen und auf die Dauer von 48 Stunden bis auf weitere Verfügung in ein Privathaus gebracht werde.

Abends um 8 Uhr suchten Moriz' Eltern den Knaben in der Gendarmerie-Kaserne auf. Der Knabe war wie ausgekauft, umarmte innigst Vater und Mutter, küßte ihnen Beiden wiederholt die Hände und bat sie, bald wieder zu kommen.

Nyiregyhaza, 6. August. Die Familie Scharf, Moriz mitinbegriffen, befindet sich bereits auf dem Wege nach Budapest. Die Schlußscene der langen, traurigen Komödie spielte heute Abends im Eisenbahnhof, wo um den Knaben Moriz ein heilloser Gedränge der Neugierigen entstand, so daß der Stationschef denselben auf Anordnung des Obergespanns in's Amtszimmer führen mußte, wo er bis zum Abgang des Zuges blieb.

(Hoh's Alter.) Der Reckstemeter israel. Tempeldiener Nathan Springer ist dieser Tage im Alter von 108 Jahren gestorben. Der Greis hatte bis an's Ende seine körperliche Rüstigkeit und seine gute Laune bewahrt.

(Trennung zweier verwachsener Menschen.) Am 6. Juli kam in das Spital „Kronprinz Rudolf-Stiftung“ zu Kabauz in der Bukovina ein siebzehnjähriges Mädchen aus dem Dorfe Oberwilkoff und bat, es von einem zweiten menschlichen Wesen, welches an dem Rücken des Mädchens angewachsen war, zu befreien.

„Gott sei Dank, daß ich nicht darin stehe!“ dachte Arnold in seinem Herzen, als er von der Landstraße abbog und mit dem kleinen Mädchen den Fußweg nach Tendern einschlug.

Der junge Mann war jetzt fest entschlossen, offen mit seinem Vater zu reden, und die unglücklichen Ereignisse, welche seine Schuldenlast herbeigeführt hatten, ohne Beschränkung einzusetzen.

„Wohlleicht sieht der Vater dann von selbst ein, daß es unter diesen Umständen gerathen ist, die Anstellung in Japan nun doch anzunehmen. Dann kann ich wenigstens mit seiner Hilfe und mit seinem Segen gehen und brauche nicht als ein Zahnenflüchtiger aus meinem Vaterlande zu fliehen, denn ich hoffe zuversichtlich, bis zu der zuletzt gestellten Frist Aufschub vom Militärdienste zu erhalten.“

Das erschien ihm jetzt alles so leicht und natürlich, daß er gar nicht begriff, wie er je zu dem feigen Entschlusse hatte kommen können, seinen guten Vater zu hintergehen!

Die Entfernung vom Nest nach Tendern betrug nur eine kleine halbe Stunde, aber der Weg war rauh und schlüpfrig und führte über Moorgründe und Wiesenbruch, bis zum Ufer des breiten Flusses hin, der sich in weiten Krümmungen durch die tiefe Niederung hinzog.

Bald war das Ziel erreicht, dem die beiden nächsten Wanderer entgegenstrebten, und das Dorf lag vor ihnen. — In einiger Entfernung davon hatte man einen frischen Damm aufgeworfen, der aber längst nicht hoch genug war, den so tief liegenden Ort vor den alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen zu schützen.

andrängenden Wasserfluthen nach dieser Seite hin einen festen Wall entgegenstellte. Nachdem Arnold mit seiner kleinen Führerin eine Zeitlang auf dem breiten Fahrwege zwischen den niedrigen Umzäunungen weitergeschritten war, bogen sie in eine breite Allee ein, welche zu einem größeren Gutshofe gehörte.

Davor aber, in einer Senkung, stand noch ein niedriges, rothes Gebäude, vor dem eine trübe Stalllaterne brannte. Es war nur eine ehemalige Verwalterwohnung, in der jetzt Alicens Vater, der Besitzer von Mikardshof, seine Wohnung genommen hatte.

Auf der Hausflur begegnete ihnen die hindende Magd, welche den Doctor erstau auf, Alice aber halblaut zurief: „Ich habe dem Vater weiß gemacht, du seist nach dem Schulhaufe gegangen; er glaubt's auch und hat mich fortgeschickt, dich zu holen.“

Festgruß

an die vom 5. bis 9. August 1883 in Bistritz tagenden siebenbürgisch-sächsischen Vereine.

Von Max Wolke.

Seid uns gegrüßt in Bistritz seid willkommen! Ihr Sächsenbrüder, Bund für Bund! Mit offenen Armen seht Euch aufgenommen Von Hans zu Hans auf Wäner Grund! Feierlich grüßt Euch Jubelgesang Sächsischer Brüder zum Fest-Empfang!

Sei uns gegrüßt, Verei für Landbestunde! Dank, daß Du leuchst zu uns den Schritt! Dank, daß Du bringst uns recht zur guten Stunde Das alt' und neue Kronstadt mit!

Feierlich grüßt Dich Jubelgesang Sächsischer Brüder voll Willensdrang!

Seid uns gegrüßt, Ihr Gustav-Adolf-Bändner! D werdet nicht im Eifer lau! Werbet und beredt noch viele reiche Pfandner Zu neuem Luther-Kirchen-Bau!

Feierlich grüßt Euch Jubelgesang Sächsischer Brüder bei Stodentlang!

Sei uns gegrüßt, Du Landwirthschafts-Casse! Schaff' rings im Aehrenwogen-Meer All' wüste Inseln um in Saatgestirbe, Daß Heerd' und Hirf' sich mehr' und mehr'!

Feierlich grüßt Dich Jubelgesang Sächsischer Brüder bei Sententlang!

Seid uns gegrüßt, Ihr wackeren Sächsen-Schützen! Ihr plant nicht müßigen Knolect; Wehrhafte Hand kann auch dem Frieden nützen, Drum sorg, daß Ihr die Schläfer weckt!

Feierlich grüßt Euch Jubelgesang Sächsischer Brüder beim Angelfang!

Seid uns gegrüßt auch Ihr Karpathen-Pilger! Macht weglam Schlucht und Felsenwand, Und als Pfadfinder, als Gefahrtlicher Loct liebe Gste uns in's Land!

Feierlich grüßt Euch Jubelgesang Sächsischer Brüder beim Alpenlang!

Seid Glieb für Glieb gegrüßt und hochwillkommen All' Ihr Vereine im Verein! Mit offenen Armen seht Euch aufgenommen Von Hans zu Hans, bei Groß und Klein! Feierlich grüßt Euch Jubelgesang Sächsischer Brüder zum Fest-Empfang! (Bistritzer Wochenchrift.)

so schreib einem fid und schim mit rasch der prächt gewandt, langen f Blumenf Eine, der der gering der ebenf war, kam

wie bekar ezitirend stehung, scheinlich empfielt, Eine älter und dürfe reden gen Gel, ei Schriftst einen Ver wir aus Zeitung" 8 Uhr, i Astronom läufig, in unt. Gläser f nehmen, Jupiter" Nebenblu Namen s kann ge ebenfall „höheren 1883, w wogu u freundlich Das Zi der Lilit

dieser T Jahren „liquid Wein d Ziffer d stärkste in Sum Spiritus den fünf gestorben alle Ver mochten nüchtern

„Neuen über die von Bou lassen m Die leg jedes dy Späre, in Casa Späre zu ihrer fütteru wahr, d in Angi Daß Fla halten v lichkeit i fundener der noch gebalten Erdbere hier bei ist in gl jemand Erdbere Casamic 1828 w war Ca den Str den Ma vulkanis wirkfende Ursachen Mine o weil son hätte, d rucht auf seit unte der Min gräbt a depressio daß wen stürzen, Sphären eben T Casamic eine sys anderer treibung der innu angewende tremere

eigene v von den sondern lassung verfaßte der „Be zelt, u Zell un ihr bere

(Sah' ein Knab' ein Kösslein steh'n.) Kürzlich gingen, so schreibt man aus Sachien, zwei junge Techniker in Mittweida von einem fidelem Abend nach Hause. In der hellen Sommernacht dufteten und schimmerten die Rosen aus einem Vorgarten gar zu verführerisch; mit raschem Sprunge war der Eine im Garten und pflückte sich einige der prächtigen Rosen, der Andere, weniger unternehmend, oder weniger gewandt, begnügte sich mit einigen Rosen, die er durch den Zaun erlangen konnte. Aber der Blumenraub war beobachtet — die jungen Blumenfreunde wurden vor Gericht gestellt und dieser Tage wurde der Eine, der über den Zaun gestiegen war, wegen schweren Diebstahls zu der geringen Strafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt, der Zweite, der ebenso wie sein Genosse bereits deshalb von dem Technikum relegirt war, kam mit einem Verweise davon.

(Heinischer Humor.) Das Vereinswesen am Rhein ist, wie bekannt, zum Theil ein höchst originelles. Einige der z. B. in Köln existirenden geselligen Vereinigungen verrathen indeß die Zeit ihrer Entstehung, nämlich die Hundstage, so unverkennbar, daß es sich augenscheinlich — unter Bezugnahme auf den Stand des Thermometers — empfiehlt, einmal von ihren Titeln und Zwecken Kenntniß zu nehmen. Eine ältere Gesellschaft trägt den Namen „Masse Föhk“ (naße Föhke) und dürfte auch außerhalb der Mauern ihrer Vaterstadt schon von sich reden gemacht haben; daselbe gilt von der „Gesellschaft der liebevollen Gjel“, einer zwanglosen Vereinigung von Rechtsanwälden, Ärzten, Schriftstellern, Künstlern und Kölner Philistern. Daß es daneben noch einen Verein gibt, der den Namen „Facultas Sultorum“ führt, erleben wir aus nachstehender Ankündigung im Stadtanzeiger der „Kölnischen Zeitung“: „Facultas Sultorum“, Montag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr, im Rheinischen Hof, Festschmücken, zur Feier des längsten Tages, Astronom. Beobachtung. 1) Die scheinbare Bahn des Jupiter, rechtsläufig, Rectascension 2 St. 24 M. Declination 14° 50'. 2) 11 1/2 Uhr in unt. Conj. mit dem Monde. NB. Die nöthigen Apparate und Gläser sind vorhanden.“ Wir glauben nicht schizogen, wenn wir annehmen, daß während dieser „astronomischen Beobachtung der Bahn des Jupiter“ die „nöthigen Apparate und Gläser“ sehr häufig mit edlem Nebenblut gefüllt worden sind. Aber alle bis jetzt genannten originellen Namen verbleiben doch vor dem Scheine, den eine uns bis jetzt unbekannt gebliebene Gesellschaft in der nachstehenden Ankündigung, die wir ebenfalls dem Stadtanzeiger der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen, an „höherem Bierlich“ austrinkt: „Lilienknicker“. Am Montag, den 25. Juni 1883, Abends halb 10 Uhr: Großes Preis-Lilienknicken im Liliengarten, wozu unsere bleichen Genker nebst den uns bekannten Fremden hiemit freundlichst eingeladen werden. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Das Zittern beginnt nach dem Knicken auf Commando. Der Ausschluß der Lilienknicker. J. A.: Der bleiche Joseph.“

(Ein gewissenhafter Trunkenbold,) der in Paris dieser Tage in seinem siebzehnten Jahre verstorben ist, hat seit fünfzig Jahren genau Buch über alles das geführt, was er im Laufe des Tages „liquidierte“. Dieser Zechbruder nahm vor allen Dingen stets vier Liter Wein täglich zu sich, was in einem halben Saeculum die respectabile Ziffer von 73,000 ergibt. Vor jeder seiner drei täglichen Mahlzeiten schlürfte er zwei Absinth, also sechs per Tag und nach fünfzig Jahren in Summa 109,500 Absinth. So nebenbei absorbirte dieses wandelnde Spirituosensäßel auch täglich noch zwölf „petits verres“. Das macht in den fünfzig Jahren 219,000 kleine Gläser Liqueure. Dieser so hochbetagt geordnete Feind des Durstes hat also den Beweis geliefert, daß nicht alle Verehrer der Flasche wie Zola's Coupeau sterben. Uebrigens vermochten sich seine ältesten Bekannten nicht zu erinnern, ihn jemals nüchtern gesehen zu haben!

(Das Erdbeben auf Jschia.) Der Correspondent der „Neuen Freien Presse“ hatte in Neapel eine Unterredung mit Palmieri über die Katastrophe. Dieser erklärte, Casamicciola leidet seit Karli III. von Bourbon, so daß schon dieser die Stadt nicht wieder aufbauen lassen wollte. Ähnlich der heutigen Katastrophe war jene von 1828. Die letzte Katastrophe ist kein Erdbeben im eigentlichen Sinne, denn jedes dynamische Erdbeben hat ein Actionscentrum und eine Actionsephäre, die zu einander in geradem Verhältnisse stehen; die Katastrophe in Casamicciola traf nur diesen Ort fürchterlich, während die Actionsephäre fast ganz fehlte. Immer dauern Erschütterungen im Verhältnisse zu ihrer Intensität 30—40 Sekunden, hier aber hatte man eine Erschütterung wie einen Kanonenschuß und nichts weiter. Dies ist so wahr, daß noch heute die in Hospitälern untergebrachten Verwundeten in Angst auffahren, wenn der Mittagsschuß auf der Niva gelöst wird. Daß Flammen gesehen wurden, glaube er nicht, dergleichen Behauptungen halten vor einer ersten Untersuchung nicht Stand, zudem ist die Plötzlichkeit der Erschütterung in Casamicciola auch durch die Lage der gefundenen Leichen dargethan. 1881 wurde ein Schuster ausgegraben, der noch die Haltung des Klopens auf eine zwischen seinen Knien festgehaltene Form beibehielt. Die Erschütterung durch ein eigentliches Erdbeben erzeugt bei Verunglückten den Ausdruck der Furcht, wovon hier bei den Leichen keine Spur ist. Der Salon der „Piccola Sentinella“ ist in gleichem Niveau mit dem Garten: bei einem Erdbeben hätte sich Jemand retten können, hier wurden Alle begraben. Bei dem berühmten Erdbeben zu Melfi zitterte die Erde einmal. Das Phänomen in Casamicciola ist ein specielles, wiederkehrendes, mit wachsender Intensität; 1828 waren 30, 1881 waren 120, 1883 sind 5000 Tode und dabei war Casamicciola immer Centrum. In Melfi fand man Tode auf den Straßen, weil sie Zeit hatten zu fliehen, hier aber wurden alle unter den Mauern begraben. Die Insel Jschia ist vulkanisch, daher auch vulkanischen Commotionen ausgesetzt, diese sind jedoch nicht die bewirkenden, sie können nur begleitende Erscheinungen sein. Bewirkende Ursachen können für Casamicciola nur zwei sein: Entweder eine interne Mine oder innere Verbrüche. Die erste Ursache ist unwahrscheinlich, weil sonst die Explosion Wasserdämpfe und Steinmassen emporgeschleudert hätte, daher sind eben innere locale Verbrüche anzunehmen. Casamicciola ruht auf Trachytsen, unter denen eine mächtige Tonsticht lagert, die seit unendlichen Zeiten mittelst Schachtbohrung exploirt wird. Wenn der Mineur in dem Stollen Risse entdeckt, springt er den Schacht zu und grabt anderswo. 1831 untersuchte in Folge einer plötzlichen Boden-depression der Ingenieur Girodano einige dieser Schächte und erklärte, daß wenn die Arbeiten nicht unterbleiben, Casamicciola einst zusammenstürzen werde. Der Bericht blieb unbeachtet. Zudem tritt eine durch Kohlenäure bewirkte Erosion der vulkanischen Felsen hinzu, wodurch eben Thermalwässer entstehen. Diese Erosionen haben den Boden von Casamicciola unterwühlt und sind die Ursache der Katastrophe, die durch eine syssimische Commotion gar nicht erklärt werden kann. De Rossi ist anderer Ansicht, er — Palmieri — sei aber alt genug, um die Ueber-treibung zu sehen, in die nun die Syssimologen verfallen. Auf De Rossi, der immer für Rom zittert, könnte man, das bekannte Erdbebengebet anwendend, sagen: „De Rossi, qui respicis Romam et facis eam tremere.“

(Das lustige Couplet „Schwamm drüber!“) hat seine eigene kleine Geschichte, denn, wie sich jetzt herausstellt, stammt es nicht von den Librettisten des „Bettelstudenten“, den Herren Zell und Genée, sondern von dem erfindenden Schauspieler F a r i z, der es auf Veran-laffung Schweighofers, als ersten Darstellers des Obersten Dandorf, verfasste und von demselben 5 fl. Honorar dafür empfing. Nachdem der „Bettelstudent“ längst eine bedeutende Reihe klingender Erfolge erzielt, wandte sich der blinde Couplettdichter schriftlich an die Herren Zell und Genée mit der Bitte, ihm für die Aufnahme seiner Verse in ihr bereits in dritter Auflage erschienenen Textbuch ein kleines Honorar

zukommen zu lassen. Zell antwortete: „Wir haben nichts bestellt, sind Nichts schuldig, aber zu einer kleinen Unterstützung bereit.“ F a r i z will kein Geschenk; er fordert Arbeitslohn — kurz, es entwickelte sich eine Correspondenz, in deren Verlauf Zell folgenden bedeutsamen Brief schrieb: „Wenn es Ihnen unangenehm ist, daß Ihre „Arbeit“ benützt wird — bitte, verbieten Sie selbe dem Verbreiter und sie werden sich dadurch uns zu größtem Danke verpflichtet! Wir haben 12 Operetten geschrieben, ohne dazu fremder Coupletstropfen zu bedürfen! Erst die Schwäche des Herrn Director Steiner, die nimmerfette Gier seiner Komiker — „mehr Späß“ — „a poor Schlager“ in die ihnen vorgelegten Couplets zu infiltriren — brachte den höchst unangenehmen Usus zu Tage, daß wir uns in unseren durch monatelangen Fleiß und ehrliche gemeinsame Arbeit mühsam compilirten Operetten — Strophen vorsingen lassen müssen, welche dem Charakter der Operette meist zuwider, uns, gleichviel von wem — ein Dorn im Auge sind! Daß wir dafür noch zahlen sollen — das ist's, was wir uns zu thun weigern!“ — Der Rechtsanspruch des Herrn F a r i z dürfte kaum zweifelhaft sein. Herr Zell hatte zumal gar nicht das Recht, das Couplet ohne Einwilligung seines Verfassers in das Textbuch aufzunehmen. Nun ist daselbe vollständig gemacht, und hat viel zur Beliebtheit der Operette beigetragen, und Herrn Zell manches klingende Stimmchen mehr eingebracht, als er ohne die Strophe eingenommen haben würde. Es steht deshalb dem glücklichen Tantième-Einstreicher wenig an, dem mit Glücksgütern milder gezeichnete Couplettdichter gegenüber so viel sittliche Entrüstung und ein so großes Zartgefühl für — die eigene Bräse zu zeigen.

(Ein geistlicher Curpulscher,) der Ehrwürdigen John Henry Timmins wäre, wie aus London geschrieben wird, um ein Haar aus purer Menschenfreundlichkeit wegen Tödtung eines jungen Mädchens ins Gefängniß gewandert. Die außerordentlichen Umstände dieses Falles wurden vor dem Assisenhofe in Maidstone dieser Tage vor die Geschworenen gebracht. Eine der Jugendsünden des siebzehnjährigen Greises, der als Vicar über vierzig Jahre lang in Malling gewirkt hat und bei allen seinen Gemeinde-Angehörigen wegen seiner guten Sitten und Freundlichkeit beliebt ist, ist seine fragmentarische Kenntniß der Medicin, die er sich während eines Curjes im St. Thomas Hospital in London vor einem halben Jahrhundert erworben. Im letzten December besuchte er die Familie Wright in seiner Gemeinde; die sechzehnjährige Tochter war seit einiger Zeit unipflich und lag auf dem Sopha, als der Geistliche in das Zimmer trat. Er fragte, wie sie sich befinde, und da sie sich beklagte, zog er eine Flasche aus der Tasche und verlangte etwas Wasser. Da keines zur Hand war, so ersuchte er die Patientin, das Fluidum unvermisch zu nehmen. Sie weigerte sich, er drängte und schließlich trank das Mädchen die Flüssigkeit. Sofort erhob sie sich schreiend von ihrem Lager; der Geistliche verordnete Genuß von Wasser und verließ das Haus. Von dem Augenblicke an schäumte das Mädchen und erbrach sich; nach etwa zwanzig Minuten schickte man wieder nach dem Geistlichen, der diesmal Braunwein mit Wasser vermisch eingießen wollte, aber das Mädchen konnte den Mund nicht mehr öffnen. Nach einer Stunde und noch ehe der Arzt zur Stelle kam, war sie eine Leiche. Der Arzt, welcher die Obduction vornahm, constatirte Vergiftung durch Mandelöl. In der That getand der Geistliche ein, solches gegeben zu haben. Es ergab sich ferner, daß der Geistliche seinen Sohn, der einen Anschlag hatte, äußerlich mit bitterem Mandelöl behandelte; der Apotheker, der daselbe auf des Pfarrers Recept hin lieferte, hatte das Fluidum als Gift bezeichnet. Allein der Geistliche hatte in seinem Kopf die Giftigkeit eines Mandelöls, in welchem die Blausäure verdunstet ist, und machte den Fehler, der dem Mädchen das Leben kostete. Die Jury hat ihn dennoch freigesprochen.

(Von der Leichtgläubigkeit des russischen Volkes) weiß der „Zusnyi Krai“ folgende bezeichnende Geschichte aus dem Flecken Dschewo, Kreis Livowegh, zu erzählen: An einem Markttage erschien im genannten Flecken ein unbekannter Mann in der Kleidung eines Landgendarmen und fing an, den Weibern und Mädchen den Halschmuck abzunehmen, indem er vorgab, durch einen kaiserlichen Ulaß sei das Tragen eines Halschmuckes verboten. Man kann sich die Verwirrung vorstellen, die unter dem schönen Geschlechte entstand. Nachdem der Gauer eine gute Waffe versehenen Schmuckgegenstände sich angeeignet hatte, verschwand er. Erst später erfuhr das Volk, daß der vermeintliche Landgendarm ein Gauner war.

(Synchjustiz.) Aus New York, den 29. v., wird geschrieben: Es sind einige Wochen her, da ritten zwei Männer, Williams ist der Name des Einen, Whitney heißt der Andere, bis an die Zähne bewaffnet, in die kleine Stadt Gravedale (Missouri) ein, hielten vor dem Postbureau und erzwangen die Herausgabe der Geldbriefe, des vorräthigen baaren Geldes und nebstbei noch zwei vollständigen Männeranzüge. Darauf hielten sie noch vor mehreren anderen Wohnungen und erpreßten auch hier, was ihnen eben beliebte, ohne daß sie den geringsten Widerstand erfuhren. Nur Herr Burdard griff nach seiner Waffe, als die Räuber vor seinem Pachtgute erschienen und Abgaben verlangten. Das bekam ihm jedoch nicht gut, denn er sank, von der Kugel eines der Schelme in's Herz getroffen, todt zusammen, während sein Nachbar, der zur Hilfe herbeigeeilt war, einen Schuß in die Schulter davontug, dafür jedoch den Williams durch den Kopf schoß. Whitney, der eine Wunde in das Sigfleisch erhalten hatte, ergriff, als er seinen Genossen fallen sah, die Flucht, wurde jedoch von den nachstehenden Bürgern im nahen Gehölze ergriffen, wo er sich in einem dichten Gebüsch versteckt hatte. Man wollte ihn einfach lynchen, aber die Majorität entließ, ihn der Gewalt des Scheriffs von Hermann (Missouri) zu überlassen. Dieser ließ sich in der Angelegenheit etwas Zeit, und es hieß, der Räuber werde erst im October vor das Criminalgericht gebracht werden. Von da an war dessen Schicksal besiegelt. In einer Nacht der vergangenen Woche hielt ein Trupp von zweihundert Bewaffneten vor dem Gefängnißhause. Die Thür wurde eingebrückt, der Scheriff und der Gefängnißaufseher wurden gebunden und man suchte den gefangenen Räuber. Dieser kniete auf dem Boden seiner Zelle und betete; die eingetretenen Männer warfen ihm ohne Zögern einen Strick um den Hals und schlepten ihn in's Freie. Vor einem stattlichen Baume wurde Halt gemacht und hier ergriff Whitney das Wort und erklärte, man thue ihm Unrecht; denn nichts beweise, daß er den Pächter erschossen habe, das könne auch der todt Williams gethan haben. Das letzte Wort war kaum verklungen, als der Gefangene schon in der Luft schwabte. Einige krampfhafteste Bewegungen und eine Leiche hing an dem breiten Aste des Baumes. Die Lynchmänner waren, als der Scheriff mit Gefolge herbeikam, verschwunden und über ihre Identität läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

(Ehrlich.) „Sie Marquaur, ich muß heute meine Zehne schuldig bleiben; aber damit Sie sehen, daß Sie es mit einem ehrlichen Menschen zu thun haben — leihen Sie mir 5 Gulden.“

(Der Proceß von Tisza-Eszlar,) der seit Wochen Europa, ja die ganze civilisirte Welt in spannendster Aufregung gehalten hat, ist jeben — wenige Stunden nach der Urtheilsverkündung — in A. Hartlebens Verlag in Wien in Form einer 6 Bogen starken, mit 20 Illustrationen elegant ausgestatteten Broschüre erschienen. Der Proceß, der in den Annalen des modernen Gerichtswesens nur wenige seines gleichen hat, ist so sehr geeignet, das sentimentale Interesse der Welt und Nachwelt zu erregen, daß eine objective, zusammenhängende Darstellung des Falles gewiß auf die allgemeinste Aufmerksamkeit rechnen darf, zumal wenn sie von solcher Wahrheitsstreue getragen ist, wie in der hier angefügten Schrift. In scharfsinniger Einleitung und von rein menschlichen Gefühlen dictirter Sprache schildert das Werkchen

sämmtliche Phasen des traurig-interessanten „Drama von Tisza-Eszlar“ und dessen spannungreichen Abschluß. Zwanzig vorzügliche Illustrationen führen die Hauptbetheiligten vor und gestalten somit das Werkchen zu einer werthvollen Erinnerung. Der Preis von 30 fr. gestattet die weiteste Verbreitung, deren sich die Broschüre wohl überall zu erfreuen haben wird.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. August. (Ung. T.-C.-B.) Abends versammelte sich zahlreiches Volk vor dem Hotel „Zum weißen Schwan“, wo die Familie Scharf mit Moriz abgestiegen ist, piff, johlte und schlug die Fenster ein. Die Polizei rückte zu Fuß aus; Veritene suchten den Pöbel zu zerstreuen, wobei mehrere Straßenlaternen eingeschlagen wurden. Was der Polizei nicht gelang, das vollführte ein um 1/2 11 Uhr niedergegangener Platzregen, welcher die Straße vom Pöbel befreite.

Bad Gastein, 7. August. (Ung. T.-C.-B.) Kaiser Wilhelm ist, vom Publicum in sympathischster Weise begrüßt, Mittags von hier abgereist.

Salzburg, 7. August. (Ung. T.-C.-B.) Kaiser Wilhelm ist um 5 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurde vom Statthalter, General Knöpfer und dem Bürgermeister begrüßt.

Berlin, 7. August. (Ung. T.-C.-B.) Auf Befehl des Kaisers soll von der feillichen Begehung des 26. October, an welchem Tage der Kaiser vor 25 Jahren die Regentschaft übernahm, abgesehen werden.

Budapest, 7. August. (Witterungs-Telegramm.) Zumeist ist veränderliches Wetter, mit Sonnenschein und Bewölkung wechselnd, bei geringem Temperaturwechsel und örtlichem Regen zu erwarten.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro Juli 1883.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' listing various financial transactions and their amounts in fl. and kr.

Wartbericht. Hermannstadt, 7. August. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.50, mittlerer fl. 9.10, mindester fl. 8.70, Halbschrot, bester, fl. 8.30, mittlerer fl. 7.90, mindester fl. 7.50, Korn, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.90, mindester fl. 4.70, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, bester fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Futtermittel fl. 13. —, Weizenstroh fl. 11. —, Mohnstroh per 100 Kilo fl. 14. —, Semmelmehl fl. 13. —, Weizenmehl fl. 11. —, Schwarzwinkel fl. 8. —, Erbsen, per Liter fl. 12, Erbsen, fl. 14, Hirsolen fl. 7, Hirse fl. 12, Gen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3. —, weiches fl. 2.50, Kexen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Mindfleisch fr. 44, in der Militärkantine fr. 46.

Bergheer's Kunsttheater

Geister- und Gespenster-Erscheinungen auf dem Hermannsplatze. Heute Mittwoch den 8. August l. J., Abends 1/2 8 Uhr: I. Vorstellung im dritten Cyklus.

PROGRAMM. Erste Abtheilung: Théâtre de fantômes; Marionetten, Karrikaturen, Metamorphosen etc. Zweite Abtheilung: Auftreten des Illusionisten Herrn Professor Heubeck. Dritte Abtheilung: Bergheer's unübertroffene Original-Geister-Erscheinungen: Lorlei, die Königin des Rheines. Preise der Plätze: Sperrpl. 1 fl. — Nummerirter Platz 70 kr. — II. Platz 40 kr. — Galerie 20 kr. (Mittler vom Feldwibel abwärts zahlen auf dem II. Platz 20 kr. und der Galerie 10 kr.) Billetverkauf an der Casse des Locales von 10—12 Uhr Vormittags und von 6 Uhr Abends ab.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. August 1883. Table listing various market rates and prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. August 1883. Table listing various market rates and prices.

Sz. 3703/1883

[640] 2-3

Hirdetmény.

A szász-szentiváni legelő- és erdő-alkülönítés iránti birtokrendezési ügyben az előmunkálatok megkezdése, nevezetesen a képviselőt rendezése, működő mérnök választása és a költség-előirányzat elkészítése végett határidőül 1883. évi szeptember hó 10-ik napjának, délelőtt 10 óráját Szász-Szentiván községben a falusi bíró lakására tüzttem ki, mikorra az összes érdekelteket azzal idézem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza.

Erzsébetváros, 1883. augusztus 3-án. Az erzsébetvárosi kir. törvényszék nevében: Káplány Géza, kir. törvényszéki eljárási bíró.

Licitations-Kundmachung.

Behufe Sicherstellung der Verpflegs-Exforberrnisse auf die Zeit vom 1. November 1883 bis Ende October 1884 für die k. ung. Staats-Hengstentepot-Posten zu Seps-Szent-György, Homorod und Dees werden auf Grund der mit Kundmachung ddo Seps-Szent-György am 4. August 1883 verlautbarten Subarrendirungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brod, Hafer, Heu, Streu- und Bettensirob, hartem Brennholz, sowie Petroleum, schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, und zwar: am 10. September 1883 in Dees um 9 Uhr Vormittags in der Hengstentepot-Postens-Kanzlei; am 14. September 1883 um 9 Uhr Vormittags beim Stadtmagistrate Repp für den Posten Homorod; am 18. September 1883 in Seps-Szent-György um 9 Uhr Vormittags in der Rechnungsfanzlei des k. u. Hengstentepots.

Nähere Bedingnisse können vom Depot-Commando abverlangt oder eingesehen werden. [637] 2-3 Seps-Szent-György, 4. August 1883. Vom Commando des k. ung. Staats-Hengstentepots zu Seps-Szt.-György.

U. z. 631/1883.

[634] 3-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1883/4 sind vier Stipendien à 10 fl. monatlich für Schüler an der Ackerbauschule in Mediaș zu vergeben. Anspruch hierauf und zwar auf die Dauer der ganzen Studienzeit haben solche Schüler, welche 1. einer der Gemeinden des historischen Königthums entspringen und in die Ackerbauschule in Mediaș aufgenommen werden; 2. welche einen Ausweis über ihr tadelloses Verhalten beibringen; 3. welche bei gleicher Würdigkeit Mehrerer als am meisten unterstützungsbedürftig erkannt werden. Für den Fortbezug des Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Directors der Ackerbauschule über den guten Studienfortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkt, wo diese Bedingung fehlt, das Stipendium eingest. wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität Die mit den erforderlichen Zeugnissen und zwar: a) mit der Geburts-Acte; b) mit dem Zeugnis des Directors über die Aufnahme als Schüler der Ackerbauschule in Mediaș; c) mit dem Zeugnis über die Abfolirung der Volks-, Real- oder Mittel-Schule und d) mit einem obrigkeitlichen Zeugnis über die Vermögens-Umstände versehenen Gesuche sind spätestens bis 15. September 1883 hier einzufenden. Hermannstadt, am 3. August 1883.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neerolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhe, Motten, Käse, Scorpione etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 kr. Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Wespen, Mücken etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zerstäubungsgeßel 50 kr. Blattoyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Käffen, Feuerfliegen etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zerstäubungsgeßel 50 kr. Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausrathere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 kr. Flechtennadel-Extrakt. Wohfriedende Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelbfieber. 1 Flacon 50 kr. (Weniger als unter 1 fl. 3. B. wird nichts versandt.) Haupt-Depot für ein gros et en detail

E. Soxhlet, Wien, I., Wollteufel Nr. 8. Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 35-20

Die Buchbinderei Moritz Traugott Kisch,

Hermannstadt, Huetplatz 6 (Priesterhof), eingerichtet mit allen erforderlichen Hilfsmaschinen, empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchbinder-Arbeiten jeglicher Art zu billigen Preisen. [643] 1-4

Für Landwirthe!

Sehr rasch wachsende Englische Futterrübe. Der Same kann bis Ende August gesät werden. Eine Rübe erreicht 7-10 Kilo Schwere. 3 Kilo genügen zur Ausfaat auf ein Hektar. — 1 Kilo kostet fl. 1.80, bei 5 Kilo fl. 1.60. Aufträge werden prompt per Nachnahme effectuirt.

Ferner haben wir den Karpatten-Käse in Tannentinde soeben wieder erhalten und empfehlen selben als vorzüglich, — beegleichen unsere bi-jige hochprima Salami. Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [575] 1-3

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, Apotheke zum Löwen; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosó-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolf, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szeps-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Repp bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Krenzier, Mähren. [61] 5

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreet per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4. [5] (49)

J. Zacherl's Pulver

gegenüber allen bisher bekannten Mitteln das einzige Pulver zu sein, welches mit wahrhaft flammenswerther Kraft und Grünllichkeit die totale Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten bis auf die letzte Spur erwirkt. Jede Aufweisung, es gäbe ein besseres Insecten-Vertilgungsmittel als Zacherlpulver, oder gar ein neu entdecktes, ist laut wissenschaftlichen Untersuchungen, ebenso eine Irreführung des Publicums, wie die hierzu erdichteten Bezeichnungen: überseeisch, transatlantisch etc. Echtes Zacherlpulver wird der Haltbarkeit wegen nur in Original-Verpackung, und zwar in Flaschen zu 15 kr., 30 kr., 50 kr. und 1 fl., nie aber in losem Papier verlanft. In Hermannstadt bei Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Karl Jikeli, Apotheker, J. Unterer's Söhne, G. W. Grohmann, Josef Wagner, Constantin Bugarsky, C. A. Markovatz, Ludwig Fuchs.

J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.

[460] 12-15

Permanentes Lager! Offerire zu „bedeutend ermäßigten Fabrikspreisen“: Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Wendepflüge, Universal-Getreide-Putzmühlen, Futterschneidmaschinen von anerkannt solider, den neuesten Anforderungen entsprechender Construction und vorzüglicher Leistungsfähigkeit aus einer der bestrenommiten Fabriken. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco! Emil Friedrich Zacharias, Eisenhändler, Schässburg. [611] 4-6

Bei der S.-A.-Ujhelyer Ausstellung mit dem ersten Preis und goldenen Bracht-Diplom, bei der Zomborer Ausstellung mit Belohnungs-Diplom für Entwicklung der ungar. Industrie prämiirt. Locomobile und Eisenrahmen-Dampfdreschmaschine aus der ung. Staats-Maschinenfabrik, dann 2-, 2 1/2-, 3-, 4-, 5- und 6sperrdige englische Locomobilen und Dreschmaschinen einfacher und doppelter Dügerei, sowie die bei der S.-A.-Ujhelyer, Arader, Zala-Egerszegyer, Rimaszombater und Széchenyer Ausstellung mit den ersten Preisen getriebenen Patent-Göpel-Putz-Dreschmaschinen mit Einfaclungs-Apparat und anderen Göpeldreschmaschinen in größter Auswahl bei Nikolaus Fehér, General-Vertreter österr.-ung., amerik., engl., franz. u. deutscher landw. Maschinenfabrikanten, Budapest, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek“. empfiehlt ferner sein größtes und reichhaltigstes Lager von den zuerst durch ihn eingeführten Göpeldreschmaschinen mit Putzwerk, 2-4spännig, dann verschiedene anderer Göpeldreschmaschinen von 1-2 Pferdekräft mit und ohne Strohschüttler, ferner Getreide-Reuter und Putz-Mühlen, TRIEURS zum Sortiren von Raben, Wicken und Hafer, sowie alle anderen Sorten landwirthschaftlicher Maschinen zu den billigsten Preisen und Zahlungsbedingungen. Illustrierte Kataloge gratis und franco. [464] 5-6

JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [414] 23-40 Budapest, Fabrik: Aeusserer Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68. empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen prämiirten verbesserten Trieure mit Wechselsieben. Specialität für Mühlen. Dreischaarige Pflüge aus Eisen und Stahl. Dreschmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen. Göppel-Dreschmaschinen. Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis. Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.